

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal **1.00** für Eltville und auswärts
(ohne Frachtkosten und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Borge in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

Telefon Nr. 120.

Nr. 86

Eltville, Dienstag, den 27. Oktober 1914.

45. Jahrg.

Günstige Fortschritte im Westen und Osten.

Tagesbericht vom 24. Okt.

WTB. Großes Hauptquartier,
25. Oktober, nachm., 1.50 Uhr. (Amtl.)
Der Vier-Obern-Kanal ist zwischen
Nieupoort und Dirmuiden nach heftigen
Kämpfen am 24. Oktober von unseren
Truppen mit weiteren starken Kräften
überschritten

worden. Westlich und nordöstlich von
Obern hat sich der Feind verstärkt. Trotz-
dem gelang es unseren Truppen an meh-
reren Stellen vorzudringen. Etwa
500 Engländer,
darunter 1 Oberst und 28 Offiziere
wurden gefangen genommen.

Im Osten haben unsere Truppen die
Offensive gegen Augustow ergriffen.

In der Gegend von Zwangorob
kämpfen unsere Truppen Schulter an
Schulter mit den österreichisch-ungarischen
Truppen. Sie machten
1800 Gefangene.

Tages-Bericht vom 25. Okt.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Okt., vorm.
(Amtl.) Westlich des Vier-Kanals zwischen Nieu-
port und Dirmuiden, welche Orte noch vom Feinde
gehalten werden, trafen unsere Truppen den sich dort
noch hartnäckig wehrenden Feind an. Das am Kampf
sich beteiligende englische Geschwader wurde durch
schweres Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen.
Drei Schiffe erhielten Volltreffer.
Das ganze Geschwader hielt sich darauf am 25. Nach-
mittags außer Sichtweite. Bei Opiern steht der
Kampf. Südwestlich Opiern sowie westlich und süd-
westlich Bille machten unsere Truppen im Angriff gute
Fortschritte. In erbittertem Häuserkampf erlitten
die Engländer große Verluste und ließen

über 500 Gefangene

in unseren Händen. Nördlich Arras brach ein hef-
tiger französischer Angriff

in unserem Feuer zusammen.

Der Feind hatte starke Verluste.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreitet unsere
Offensive gegen Augustow vorwärts. Bei Zwangorob
steht der Kampf günstig. Eine Entscheidung ist noch
nicht gefallen.

8000

Russen gefangen.

WTB. Wien, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich
verlautbart: In den Kämpfen von Zwangorob mach-
ten wir bisher

8000 Russen zu Gefangenen
und erbeuteten

17 Maschinengewehre.

Nächst Joroslou mußten sich ein russ. Oberst und
200 Mann ergeben. Bei Saluzze südwestlich Sniatyn
und bei Pospasieniczjo südwestlich Radmorna wurde
der Feind zurückgeworfen. Die Lage im großen
Ganzen ist unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

WTB. Dresden, 24. Okt. Die „Sächsische Staats-
zeitung“ schreibt: S. M. der König hat S. M. dem Kai-
ser das Ritterkreuz und das Großkreuz des Militär-St.
Heinrich-Ordens verliehen und ihm folgendes Handschrei-
ben zugehen lassen:

„Durchlauchtigster, großmächtigster Kaiser! Freund-
lich lieber Vetter und Bruder! Ew. Majestät ge-
statte ich mir, meinen Militär-St. Heinrich-Orden zu
überreichen. Dieser Orden, nach dem sächsischen Kaiser
Heinrich dem Heiligen genannt, wird nur für ausgezeich-
nete im Felde erworbene Verdienste gegeben, und hat nach
den Satzungen jede Verleihung mit dem Ritterkreuz zu
beginnen. Ew. Majestät wollen deshalb geruhen, die
Insignien eines Ritters huldvollst entgegenzunehmen.
Gleichzeitig bitte ich aber Ew. Majestät, die Abzeichen des
Großkreuzes anzunehmen, zum Andenken daran, daß meine
Armee unter Ew. Majestät als obersten Kriegsherrn
Führung ruhmvollen Anteil nahm an den Kämpfen
für die Verteidigung unseres über alles geliebten deut-
schen Vaterlandes. Mit der Versicherung wahrer Hoch-
achtung und Freundschaft verbleibe ich Ew. Kaiserlichen
und Königlich Majestät freundwilliger Vetter und
Bruder Friedrich August.“

WTB. Dresden, 24. Okt. Das sächsische Militär-
verordnungsblatt veröffentlicht folgenden Armeebefehl:
„Der Kaiser hat mir gestern das Eisene Kreuz 1.
und 2. Klasse verliehen. Ich habe diese Auszeichnung
freudigen Herzens angelegt, betrachte ich sie doch als
erneute kaiserliche Anerkennung für die ganz hervor-
ragenden Leistungen meiner braven Truppen. Ich
habe die feste Zuversicht, daß es mit Gottes Beistand
ihrer Tapferkeit gelingen wird, auch weiter den Sieg
an ihre Fahnen zu haften. Friedrich August.“

Generalstabschef v. Moltke schwer erkrankt.

WTB. Berlin, 25. Okt., abends. (Nichtamtlich.)
Die aus dem Großen Hauptquartier mitgeteilt wird,
ist General von Moltke an Leber- und Gallen-
leiden schwer erkrankt. Die Krankheit gibt kein An-
laß zu Besorgnissen. General von Moltke befindet
sich in guter ärztlicher Pflege im Großen Hauptquar-
tier. In seinem Zustand ist bereits eine wesent-
liche Besserung eingetreten. Seine Geschäfte sind
dem Kriegsminister General von Falkenhayn über-
tragen worden.

Aus dem französischen Hauptquartier.

TU. Mailand, 24. Oktober. Von Freitag Abend
11 Uhr wird amtlich aus Paris gemeldet: Auf unserem
linken Flügel hat der Kampf mit besonderer Heftigkeit
in der Umgebung von Arras-La Bassée und Armentières
fortgedauert. Die verbündeten Kräfte haben an einigen
Punkten bei La Bassée Terrain verloren und östlich von

Armentières Terrain gewonnen. Im allgemeinen ist die
Lage auf diesem Teile der Front unverändert. Im Nor-
den der Aisne hat unsere Artillerie drei deutsche Batterien
vernichtet.

Senator Raymond als Flieger heruntergeschossen.

WTB. Paris, 24. Okt., abends. (Nichtamtlich.) Die
„Agence Havas“ meldet, daß der Senator Raymond
während eines Erkundigungsfluges von den deutschen
Kugeln schwer verletzt wurde. Er landete zwischen den
feindlichen Linien und wurde von den Franzosen unter
großen Verlusten herausgeholt. Raymond konnte vor
seinem Tode die Ergebnisse seiner Beobachtung mitteilen.

**Wahl einer intern. Kommission zur Inspizierung der
Gefangenenlager.**

WTB. Paris, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Petit
Parisien“ meldet: Der Pariser Deputierte Desplas habe
die Einsetzung einer internationalen Kommission zur
Inspizierung der Gefangenen vorgeschlagen. Die Kom-
mission, deren Vorsitz der amerikanische Botschafter führen
soll, soll Delegierte in die deutschen und französischen
Städte entsenden, wo Kriegsgefangene untergebracht
sind.

Russlands Antwort an Persien. — Die Perser entrüstet.

TU. Konstantinopel, 24. Okt. Das persische
Blatt „Dabar“ erzählt aus Teheran: Der russische Ge-
sandte hat bei Ueberreichung der russischen Antwortnote,
in der mitgeteilt wird, daß Rußland seine Truppen nicht
zurückziehen könne, die Erklärung abgegeben, daß, wenn
der gegenwärtige Krieg sich weiter entwickle und wenn
Persien die Neutralität bewahre, auch Rußland seine
Truppen zurückziehen und die Unabhängigkeit Persiens ge-
währleisten werde. Die russische Antwortnote ist im per-
sischen Ministerrat **übel aufgenommen worden.**

Der Ministerrat bereitet eine **neue energische Note**

**vor. Das gesamte persische Volk billigt die
Haltung des Kabinetts.**

Ein neutraler Dampfer beschlagnahmt.

TU. Rom, 24. Okt. Der italienische Dampfer „En-
rico Millo“ aus Genua wurde auf der Höhe von Pala-
cio durch einen französischen Kreuzer beschlagnahmt.
Er wird nach Biserta gebracht.

Ein englisches Torpedoboot auf Grund gelaufen.

TU. London, 24. Oktober. Die Times meldet: Das
britische Torpedoboot „Orhob“ ist an der Nordküste Schott-
lands auf Grund gelaufen. Die Mannschaft wurde ge-
rettet. Es scheint sich um das Kanonen-Torpedoboot
„Orhob“ zu handeln, ein älteres Kriegsfahrzeug aus dem
Jahre 1898, das eine Wasserverdrängung von 1090
Tonnen hat.

**Fast 300 000 Gefangene in
Deutschland.**

WTB. Berlin, 25. Okt. Bis zum 21. Oktober
waren in deutschen Kriegsgefangenenlagern untergebracht
149 369 Franzosen, 106 688 Russen, 31 925 Belgier und
8887 Engländer. Diese Gefangenen verteilen sich auf
die einzelnen Nationen folgendermaßen:

Franzosen	2 472 Offiziere,
	146 896 Mann,
Russen	2 164 Offiziere,
	104 524 Mann,
Belgier	547 Offiziere,
	31 378 Mann,
Engländer	218 Offiziere,
	8 669 Mann,

Insgesamt 296 868 Gefangene.

Darunter 6 französische und 18 russische Generale,
einschließlich 2 kommandierende Generale, 3 belgische
Generale.

Die Zeppelinfurcht in England.

TU. London, 25. Okt. Der „Daily Telegraph“
meldet: Die Kathedrale von Westminster ist für 150,000
Pfund gegen Luftschiffschaden versichert worden.

Das starke Vorrücken der Deutschen im Westen.

TU Rotterdam, 25. Okt. Zuverlässigen holländischen Zeitungsberichten aus Belgien und Nordfrankreich zufolge sind sämtliche Ortschaften zwischen Lille und Bailleul von den Deutschen besetzt worden. Südlich von Dirmuiden befindet sich die deutsche Frontlinie, in beträchtlicher Verschiebung nach dem Westen.

WTB Berlin, 25. Okt. Der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ telegraphiert seinem Blatt von der Grenze, daß die Deutschen unmittelbar vor Arras stehen. Ein Amsterdamer Berichterstatter meldet, er hatte Gelegenheit den Kampf zwischen der deutschen Artillerie und den englischen Schiffen an der Küste zu beobachten. Die Lage der Deutschen sei sehr günstig, da die Dünen einen großen natürlichen Schutz gewähren.

WTB Amsterdam, 25. Okt. In Westlandern wird der Kampf hartnäckig fortgesetzt. Die Deutschen konzentrierten ihre Angriffe hauptsächlich in der Richtung auf Dirmuiden, wo sie ziemlich von der Küste entfernt sind und die Gefahr von Seiten der englischen Schiffe nur gering ist.

Russischer Bericht.

TU Genf, 25. Okt. Der russische Generalstab meldet heute: Die energischen Angriffe unserer Armeen, die die Weichsel auf breiter Front überstiegen, begegneten keinem großen Widerstande der Deutschen. Die Oesterreicher kämpfen fortgesetzt mit großer Hartnäckigkeit an der Weichsel Stromaufwärts von Solik am San und besonders am Przemyśl. Die Lage in Ostpreußen ist unverändert.

Vor Tsingtau.

TU Berlin, 25. Oktober. Aus Peking wird der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge nach London gemeldet, daß die japanischen Belagerungsgeschütze nunmehr bei Tsingtau aufgestellt seien und der allgemeine Angriff jederzeit beginnen könne.

Die Kämpfe unserer Verbündeten.

WTB Wien, 25. Okt. Ähnlich wird verlautbart: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz stehen nunmehr unsere Armeen und starke deutsche Kräfte in einer fast ununterbrochenen Front, die sich von den Nordabfällen der östlichen Karpathen über Staraj-Sambor, das östliche Vorgelände der Festung Przemyśl, den unteren San und das polnische Weichselgebiet bis in die Gegend von Błogz erstreckt. Im Kampfe gegen die Hauptmacht der Russen wurden die kaukasischen, sibirischen und turkestanischen Truppen herangeführt. Unsere Offiziere über die Karpathen hat starke feindliche Kräfte auf sich gezogen. Im Mittelpunkt, wo beide Gegner befestigte Stellungen innehatten, steht die Schlacht im Allgemeinen. Vor Przemyśl und am unteren San errangen unsere Truppen auch in den letzten Tagen mehrfach Erfolge. In Russisch-Polen wurden gestern beiderseitig starke Kräfte eingesetzt, die seit gestern südwestlich der Weichselstraße Zwangorod-Warschau kämpfen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Unruhen in Odessa.

TU Sofia, 25. Okt. Aus Odessa meldet das Blatt „Utro“, daß seit einigen Tagen dort ernste Unruhen ausgebrochen seien. Trotz der Wachsamkeit der Polizei hätten die Revolutionäre sich zusammengerottet, worauf sich ein wütender Straßenkampf entspannte. Von einem Hause aus wurden Bomben geworfen, worauf sich der Täter erschoss.

Die englischen Seeverluste.

TU Rotterdam, 25. Okt. In holländischen Blättern wird berechnet, daß die Verluste an Menschenleben, die die deutsche Flotte der englischen bisher beigebracht hat, erheblich die gesamten Verluste aller großen Seeschlachten übersteigen, die England seit mehr als einem Jahrhundert geschlagen hat. Durch die bisher in den Grund gebohrten englischen Kreuzer hat England einen Verlust an Mannschaften und Offizieren von rund 3 000 Mann erlitten.

Der Sohn des Generalstabschef v. Moltke gefallen?

WTB Berlin, 26. Okt. Nach einer aus Amsterdam eingetroffenen Meldung ist, wie die „Kundschaun“ meldet, der Sohn des Chefs des Generalstabs von Moltke in den Kämpfen in Nordfrankreich gefallen. Die amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Beschlagnahme englischer Kreuzer durch deutsche Unterseeboote.

WTB Zürich, 26. Okt. Nach gestern eingelaufenen Berichten haben deutsche Unterseeboote die britischen Fahrzeuge vor Neuport und Ostende hartnäckig beschossen.

Vor Belfort.

TU Basel, 26. Okt. Ein erster Artilleriezusammenstoß hat am Freitag im südlichen Sundgau stattgefunden. Die Franzosen versuchten die deutschen Stellungen bei Sept und Bargonien zu stürmen. Der Angriff wurde jedoch abgewiesen.

Deutsche Flieger über Warschau.

WTB Aus dem Haag, 26. Okt. Aus Warschau wird gemeldet: Von deutschen Flugzeugen auf die Stadt geworfene Bomben töteten an einem Tage 44, an einem anderen Tage 62 Menschen.

Beschlagnahme eines engl. Dampfers durch einen engl. Kreuzer.

WTB London, 26. Okt. Der „Times“ wird aus Torquonon gemeldet, daß der Kreuzer „Rainbow“ den englischen Dampfer „Loutherrange“ beschlagnahmt habe, weil er im Verdacht stand, an die deutschen Kreuzer im Pazifischen Ozean Kohlen verkauft zu haben.

Die Schlacht im Osten.

TU Berlin, 26. Okt. Die Nationalzeitung meldet aus Rotterdam: Der Times wird aus Wladimir Wolinski gemeldet, daß die Schlacht im Osten auf einer sehr ausgedehnten Front mit großer Erbitterung tobt.

Der Kampf entwickelt sich auf der Linie Sambor-San-Przemysl-Zaroslau in nördlicher Richtung. Der Korrespondent der Times, der die etwa 100 Km. lange russische Stellung bereiste, schreibt, daß seit mehr als 10 Tagen die Schlacht ununterbrochen dauert, daß die Kanonen fortwährend donnern, daß man aber wegen der Ausbreitung der Schlachtfeld keine genaue Uebersicht der Operationen habe.

Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide.

TU Berlin, 26. Okt. Wie das „B. Z.“ an zuständiger Stelle erfährt, tritt am Mittwoch der Bundesrat zusammen, um wegen der Höchstpreise für Getreide Beschluß zu fassen. Es kann schon heute als feststehend betrachtet werden, daß der Bundesrat sich für die Einführung eines Höchstpreises aussprechen und daß betreffende Gesetz in den nächsten Tagen in Kraft treten wird.

Der neue italienische Minister.

TU Mailand, 26. Okt. Wie der „Corriere della Sera“ zu melden weiß, gilt Semino als hauptsächlichster Anwärter für den Posten des Ministers des Auswärtigen. Salandra drängt ihn zur Annahme dieses Amtes.

Der britische Generalstabschef gestorben.

TU Rom, 26. Okt. Von Flandern wird gemeldet, daß der Generalstabschef für das britische Reich, General Sir Charles Douglas, im Alter von 64 Jahren gestorben ist. Er war auch das höchste militärische Mitglied des Imperiales.

TU Mailand, 26. Okt. Im „Corriere della Sera“ schreibt General Gatti einen Artikel über Deutschland und führt aus: Ein Staat, ein Volk, wo nicht nur Männer, sondern auch Frauen, von der Aristokratie bis zur Arbeitergattin, mit eisernem Willen ihre Arbeiten und zwar nicht nur die geistige Arbeit der Krankenpflegerin, sondern auch die der Posttelegraphen und Bureau, mit Pflichttreue erfüllen, ein solches Volk ist unbesiegtbar und zu den größten Leistungen befähigt.

TU London, 26. Okt. „Irish Worker“, das Organ des Arbeiterführers Jim Martin, beschuldigt England, daß es Belgien seinen eigenen Interessen geopfert habe. Das Blatt schreibt: Niemand, dem Irland und die irischen Interessen teuer sind, wird jemals in irgend welchem Konflikt englischen Ursprungs das Schwert ziehen oder einen Schuß abfeuern, bis ein solcher Konflikt auf irischen Boden ausgefochten wird.

WTB Sofia, 26. Okt. Der bekannte mohamedanische Führer Peter Tschawlew veröffentlicht in der „Combana“ einen Aufruf an die Mohammedaner, worin aufgefordert wird, angesichts der unaufhörlichen unerträglichen Greuelthaten der Serben an der bulgarischen Bevölkerung Mazedoniens nach Mazedonien zurückzukehren und die Stämmebrüder zu befreien. Die Dreibundmächte würden nichts dagegen haben, der Dreiverband habe kein Recht zum Einspruch, weil russische Dampfer offene Waffen und Geld nach Serbien führen und damit die Todfeinde Bulgariens unterstützen. Alle Mazedonier müßten sich ungesäumt auf das dortige Terrain werfen und die Ketten der serbischen Knechtschaft für immer zerbrechen.

Ein Erlass des Kaisers.

* Berlin, 27. Okt. Der Kaiser hat angeordnet, daß sämtliche vor dem Feinde erworbenen Orden und Ehrenzeichen den Hinterbliebenen ohne besonderen Antrag als Andenken überlassen werden sollen.

Eine deutsche Luftflotte über Warschau.

WTB Stockholm, 27. Okt. Die Blätter melden laut „B. Z.“ aus Petersburg: Eine deutsche Luftflotte, aus mehreren Zeppelin und Flugfahrzeugen bestehend,

beschieße seit dem 25. früh Warschau.

Die Angriffe werden durch Maschinengewehre von den Kirchtürmen erwidert. Es werde mit der baldigen Uebergabe der Stadt gerechnet.

Das Ringen im Westen.

WTB Berlin, 27. Okt. Der „B. Z.“ schreibt: Mit unverminderter Heftigkeit dauern die Kämpfe an der belgisch-französischen Grenze fort. Daß sie für uns erfolgreich verlaufen, geht nicht nur aus dem täglichen Bericht des Großen Hauptquartiers hervor, sondern wird in den aus dem neutralen Ausland einlaufenden Meldungen bestätigt. Die „D. Z.“ sagt: „Die Völkerschlacht an der belgisch-französischen Küste, die nun schon eine Reihe von Tagen die Welt in Spannung hält, ist ein Ringen erbitterter Art, von ebenso gewaltigem Umfang wie entscheidender Bedeutung. Allem menschlichen Ermessen nach wird dieses Ringen nicht nur von unmittelbarer entscheidender Bedeutung für den Ausgang des gegenwärtig tobenden Weltkrieges sein, sondern auch im weiteren Verlauf der Dinge immer mehr als ein Ereignis von höchster weltgeschichtlicher Bedeutung hervortreten.“

Drohende Kohlen- und Zuckernot in Paris.

* Paris, 27. Okt. Die Blätter werfen die Frage auf, ob Paris genügend mit Steinkohlen versehen sei. Seit Juli sei keine Zufuhr mehr erfolgt. Nach Mitteilungen von Fachleuten kann der Vorrat an Kohlen höchstens bis Mitte Dezember ausreichen. Es kann dabei konstatiert das „Journal des Débats“, weder auf neue Kohlen aus Nord-Frankreich, noch aus Belgien gerechnet werden. Man ist also auf Kohlen aus England angewiesen, aber die Ausfuhr aus Newcastle ist sehr schwierig, da die Nordsee sehr unsicher ist, sodaß allein Cardiffkohlen bezogen werden können. Es müßte nun bestritten werden, daß bei einem Transport der Steinkohle von Cardiff nach Rouen und von da über die Seine nach Paris Schwierigkeiten durch Preisstreiberien entstehen. Es wird daher verlangt, daß die Regierung Maßregeln treffe, um Mißbräuchen vorzubeugen.

Der „Matin“ verweist darauf, daß durch den Krieg in den Norddepartements 175 Zuckerraffinerien (von 225 in

ganz Frankreich) still liegen, und daß sich infolgedessen eine Zuckernot eingestellt hat. In Paris waren nur noch 300 000 Sack, die von der Militärbehörde beansprucht wurden. Das kilo Zucker ist auf Frs. 1.30 gestiegen. Die Preisfestsetzung der Regierung, 50 Centimes, sei lächerlich, weil niemand mehr größere Mengen verkaufe.

Eine englische „Heldental“ in Ostasien.

WTB Berlin, 24. Okt. Als es in Tsingtau klar wurde, daß der Krieg und damit die Belagerung Tsingtaus unvermeidlich wurden, wurden Frauen und Kinder zum Teil mit der Bahn nach Schanghai, zum Teil per Schiff nach Tientsin abgeschickt. Ueber die Ergebnisse dieser Schiffsreise wird nun aus ostasiatischen Zeitungen manches bekannt, was ein höchst eigentümliches Licht auf die Nitterlichkeit und den Anstand der Engländer wirft und was in schroffem Gegensatz zu der bekannten Nitterlichkeit des deutschen Hilfskreuzers „Wilhelm der Große“ steht. Die deutschen Flüchtlinge, 240 Frauen und Kinder, fuhren von Tsingtau mit dem deutschen Dampfer „Pallat“ ab. Dieser Dampfer wurde aber von den Engländern angehalten. Er wurde, obgleich sofort mitgeteilt wurde, daß er Flüchtlinge enthalte, von einem Torpedoboot umtreibt und schließlich gerammt, so daß eine Panik an Bord entstand. Der Dampfer mußte dann ganz zwecklos hin und herfahren, bis er endlich nach Waihaiwai hineingebracht wurde. Die Passagiere wurden in völliger Unkenntnis über ihr Schicksal gehalten. In Schanghai wurde die Besatzung des Schiffes bei Wasser und Brot gefangen gesetzt und mußte auf dem Steinfußboden ihres Gefängnisses schlafen. Nur der Schiffsarzt wurde auf dem „Pallat“ belassen. Die englische Wache betrat sich und belästigte die Frauen in gemeinlicher Weise. Die chinesische Schiffsmannschaft begann zu fliehen und zu marodieren. Endlich ließ man die Frauen und Kinder auf den chinesischen Dampfer „Shen-King“, der für 80 Passagiere eingerichtet ist, überführen, wobei sie nur einen Teil ihres Gepäcks mitnehmen durften. Obwohl ein Taifun gemeldet war, wurde das überlastete Schiff auf die See geschickt, während der englische Kommandant Wei-hai-Wei nach Tsingtau mittelte, daß für die Passagiere „auf das zuvorkommenste gesorgt“ worden sei. Als der „Shen-King“ endlich in Tientsin ankam, war es sommervoll zu sehen, wie die armen Menschen mit ihrer geringen Habe und durch die ausgestandenen Strapazen geschwächt vom Dampfer herunterkamen. Der Dampfer hat nur 24 Kabinen, in denen Kranke und Frauen mit Säuglingen untergebracht waren. Die große Menge von über 200 Menschen mußte auf offenem Deck und im Backraum Tag und Nacht zubringen und auf dem Fußboden schlafen. Die sonst übliche zweitägige Fahrt wäre ganz gut auszuhalten gewesen, da der deutsche Dampfer „Pallat“ mit vielen Kabinen und sonstigen Bequemlichkeiten sehr gut ausgestattet worden war. Infolge des Anhaltens durch die britischen Torpedobootszerstörer wurde die Fahrt um fünf Tage verlängert. Der Dampfer „Pallat“ ist von den Briten genommen und der Kapitän mit Offizieren und Besatzung gefangen genommen und nach Hongkong transportiert worden.

Das Kapern dieses Dampfers ist eine grobe Verletzung des Völkerrechts. Nach internationalem Seerecht sind Dampfer der feindlichen Macht, wenn sie Passagiere oder Ladung haben, die aus sanitären oder menschlichen Gründen befördert werden, geschützt; darüber haben sich aber die Träger der britischen Torpedobote hinweggesetzt. Ihr Gewinn ist ein alter Dampfer von geringem Wert. So gar den für mehrere Wochen vorhergesehenen Vorrat an Lebensmitteln haben sie mitgenommen. Das war die erste britische Heldental im jetzigen Kampfe in Ostasien.

Totale u. vermischte Nachrichten.

Zur gefl. Beachtung!

Um den Wissensdurst der hiesigen Bevölkerung mehr wie bisher Rechnung zu tragen, haben wir uns entschlossen, von jetzt ab bis auf Weiteres täglich 2 Sonderausgaben unseres Blattes herauszugeben, welche stets die neuesten Depeschen vom Weltkrieg enthalten. Die erste Sonderausgabe gelangt

vormittags gegen 9 Uhr

und die zweite nachmittags gegen 1/4 4 Uhr in unserem Schaufenster zum Anschlag. Weitere Exemplare sind bei uns zum Preise von 5 Pfennig zu haben.

Durch Einrichtung unseres neuesten Nachrichtenendienstes sind wir in der Lage, die wichtigsten telegraphischen Nachrichten vormittags mindestens 6 Stunden und die Nachmittagsdepeschen mindestens 16 Stunden früher als alle auswärtigen Zeitungen zu bringen, sodaß die hiesigen Gewöhner nicht mehr auf die auswärtigen Zeitungen angewiesen sind, um die neuesten Nachrichten zu erfahren. Wir hoffen, durch diese Neueinrichtung noch mehr wie bisher uns die Gunst der hiesigen Bevölkerung zu erwerben und hoffen auf eine allseitige Unterstützung, um diese Neueinrichtung recht lange beibehalten zu können.

Hochachtung
Expedition des „Abingauer Beobachter“
Verlag von Alwin Boege.

Elville, 23. Okt. Wir werden um Aufnahme folgender Bekanntmachung des stellvertretenden Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege ersucht: Solange die Zufuhr freiwilliger Gaben an die Truppen auf dem durch die Ziffern 102 ff. D. fr. Kr. vorgeschriebenen Wege infolge zwingender militärischer Rücksichten unterbunden war, haben sich unter den Vereinigungen vom Roten Kreuz und bei anderen Organisationen der freiwilligen Krankenpflege in durchaus verständlicher und anerkennenswerter Weise Bestrebungen geltend gemacht, um die als erwünscht bezeichneten Bedarfsgegenstände mittels Kraftwagen oder anderer privater Beförderungsmöglichkeiten unmittelbar an die Front, vielfach sogar an bestimmte Truppenteile heranzubringen. Bei dem Umsfange, den diese Transporte in letzter Zeit angenommen haben, sind sowohl im Stappengebiet als auch in der Heimat Unzulänglichkeiten zu Tage getreten, welche nicht nur den Erfolg der beabsichtigten beschleunigten Versorgung der kämpfenden Truppen in Frage stellen, sondern auch geeignet sind, die auf die Dauer allein nachhaltig wirksame, amtlich geregelte Sammlung und Zuführung von Liebesgaben zu beeinträchtigen. Ich mache daher zunächst darauf aufmerksam, daß es sich bei derartigen selbstständigen Einzelunternehmungen höchstens darum handeln kann, unter Uebergehung der im Bezirk jeden Armeekorps eingerichteten Abnahmestellen (Ziffer 102 D. fr. K.) die Liebesgaben an die Güterdepots der Sammelstation (Ziffer 103 a. a. O.) zu befördern. Hier treten die Transporte unter der Kommandogewalt der Militärverwaltung und dürfen nur mit deren Zustimmung regelmäßig unter militärischer Bedeckung und in Begleitung geeigneter Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege weitergeleitet werden, wobei nicht im Wege steht, bezüglich des Zieltes Wünsche zu äußern. Ein eigenmächtiges Vordringen der Transporte in das Stappengebiet jenseits der Sammelstationen ist unzulässig und kann die unangenehmsten Folgen nach sich ziehen. Ich sehe mich ferner zu der Anordnung veranlaßt, daß jede solche von der freiwilligen Krankenpflege ausgerichtete, direkte Liebesgaben-spendung der Genehmigung des für den Abgangsort zuständigen Territorialdelegierten bedarf. Die Herren Territorialdelegierten bitte ich, Genehmigungen dieser Art nur ausnahmsweise und im Falle dringenden Bedürfnisses zu erteilen. Im übrigen jedoch darauf zu halten, daß das durch die geltenden Bestimmungen geordnete Verfahren beobachtet und die gefestigte Verbindlichkeit mit ihren Spenden für die Truppen auf die Abnahmestelle verwiesen wird. Dieselben sind, nachdem die oberste Heeresleitung nunmehr die Eisenbahnen für die amtlich abgefertigten Liebesgaben-transporte freigegeben hat, jetzt durchaus in der Lage, ihrer Aufgabe zur Uebermittlung ihrer Bestände an das Feldheer gerecht zu werden. Es kann daher nur empfohlen werden, mit den in so erfreulicher Menge zusammenströmenden freiwilligen Gaben zur Sicherung ihrer gleichmäßigen Verteilung die Abnahmestellen zu bedenken, deren Adressen von den Herren Territorialdelegierten in wiederkehrenden Zeitabständen durch die Presse bekannt zu geben sein werden. gez. Fürst von Hatzfeldt.

Elville, 25. Okt. (Berichtigung: Betr. Kriegssicherbelassen.) Die vielfach in den Tagesblättern erschienenen Mitteilungen, daß die seitens der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten, Provinzen und einiger Privat-Lebensversicherungsgesellschaften errichteten „Kriegsversicherungen a. G., Kriegsunterstützungs- bzw. Kriegssterbelassen für den Krieg 1914“ dem Muster einer im Jahre 1870 bereits tätigen Nassauischen Kriegsversicherung nachgebildet seien, ist nicht richtig und beruht auf einem Mißverständnis. Zur Klärung der Sache bemerke ich, daß alle die diesbezüglichen, jetzt ins Leben getretenen Kriegsversicherungen der von der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden unter dem 15. August d. J. ohne Anlehnung an ein Vorbild errichteten „Nassauischen Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914“ nachgebildet sind. Eine „Nassauische Kriegsversicherung für den Krieg 1870/71“ hat es nicht gegeben.

HK Elville, 21. Okt. (Güterwagenverkehr im Herbst). Der Handelskammer Wiesbaden ist vom Minister der öffentlichen Arbeiten eine Mitteilung darüber zugekommen, daß bei der dauernden Inanspruchnahme eines erheblichen Teils des Güterwagengparks durch die Heeresverwaltung und den Einwirkungen des Kriegsbetriebs auf den Wagenumlauf kaum auf eine befriedigende Bedienung des Herbstverkehrs gerechnet werden könne. Die Eisenbahndirektionen seien angewiesen, alle Maßnahmen zu erwägen, um den Güterwagenumlauf zu beschleunigen. Soweit mit einer Ladefristkürzung Vorteile für den Wagenumlauf gewonnen werden und dies nach Lage der Verhältnisse zweckmäßig erscheint, sollen die Ladefristen sowohl für Privatanschlüsse wie für den Freiladeverkehr gekürzt werden. Es sollen ferner durch Vermehrung der Bedienungen und Verbesserungen des Güterfahrplans Vorteile für den Wagenumlauf gewonnen werden. Für den Freiladeverkehr solle die Ladefrist für solche Umfahrende abgekürzt werden, die innerhalb eines Umkreises von 2 Kilometern von der Station wohnen. Bei Privatanschlüssen, die Nachtbetrieb haben oder einrichten können, würde es sich unter Umständen empfehlen, Nachtbedienungen vorzusehen und besondere Ladefristen für diese festzusetzen. Die Staatseisenbahnverwaltung würde durch Verlängerung der Dienststunden und dergleichen alles tun, um das Ladegeschäft nach Möglichkeit zu erleichtern. Solche Maßnahmen sind im Interesse der Volkswirtschaft dringend notwendig. Jeder einzelne Verkehrsbetrieb hat in diesen Zeiten die Pflicht, sich mögliche Beschränkung bei der Inanspruchnahme des Güterparks aufzuerlegen und vor allem das Ladegewicht nach Möglichkeit zu beschleunigen.

HK Elville, 25. Okt. Erleichterung der Ausfuhr von Waren, welche nicht dem Ausfuhrverbot unterliegen. Die Handelskammer Wiesbaden teilt folgendes mit: Um die Ausfuhr zu erleichtern und besonders das Auspacken der Waren bei der Ausfuhrkontrolle zu erleichtern, ist ein eigenes Verfahren vom Finanzminister eingerichtet worden:

1.) Die Firmeneinhaber müssen sich einen besonderen Erlaubnischein beim zuständigen Hauptzollamt beschaffen. Die besonderen Bedingungen hierfür sind vom Hauptzollamt zu erfahren. Sie bestehen in besonderen Vorsichtsmaßnahmen und Verpflichtungen bei Zuwiderhandlungen gegen das Ausfuhrverbot.

2.) Zu jeder Sendung ist ein doppelter Fakturauszug anzufertigen, der den Namen der absendenden Firmen, Tag der Ausstellung, Gattung und Menge der Waren und das Bestimmungsland sowie die Versicherung enthält, daß keine verbotenen Waren und außer Faktura oder Bordereau keinerlei schriftliche Mitteilungen beigegeben sind. Dieser Auszug ist zusammen mit dem Erlaubnischein der Handelskammer vorzulegen. Die Handelskammer bescheinigt je nach Prüfung aus dem Auszuge, daß gegen dessen Richtigkeit keine Bedenken bestehen.

Die Sendungen sind beim Ausgangsamt mit den Frachtpapieren usw. sowie dem bescheinigten Fakturauszug vorzulegen. Dem Ausgangsamt steht es frei, sich mit der allgemeinen Beschau zu begnügen oder eine besondere Beschau zu verlangen.

Wegen der Behandlung der Postsendungen ergeht besondere Verfügung.

Den Gewerbetreibenden, welche von diesem erleichterten Verfahren keinen Gebrauch machen wollen, steht es frei, beim Zollamt des Versendungsortes die Sendung mit einer Anmeldung vorzuführen. In diesen Fällen werden die Waren unter Verschluss auf dem Ausgangsamt abgefertigt und die Öffnung an der Grenze vermieiden.

TU. Königsberg, 21. Okt. Auf Anregung des Justizministers ersuchte der Vorstand der ostpreussischen Anwaltskammer alle Anwälte, die infolge des Einbruchs der Russen ihren Wohnsitz verlassen mußten und deren Wohnungen durch die Russen verwüstet, beschädigt oder zerstört wurden sind und deren Praxis dadurch gelitten hat, Entschädigungsansprüche geltend zu machen.

Delcasse, Vater und Sohn. Die Hallesche Zeitung schreibt: In Merseburg ist neben andern eingebrachten Verwundeten französischer Offiziere auch der Leutnant Delcasse, ein Sohn des französischen Ministers und Deutschhassers Delcasse, eingebracht und im Lazarett für Leichtverwundete, dem Sanitätsrat „Ressource“ interniert. Er hat zwei leichte Schußverletzungen. Ob seines unedlichen Wesens hat man ihm ein besonderes Zimmer angewiesen, wahrscheinlich auf das Ersuchen der übrigen französischen Offiziere, die ihm soviel als möglich aus dem Wege gehen. Der jugendliche Maulheld rühmt sich fortgesetzt damit, daß sein Vater der bedeutendste Mann in Frankreich sei, nach dem sich alles richtet. Er (der Sohn) gehöre deshalb nicht in ein solches einfaches Haus, sondern aufs Schloß. Die bedienende Mannschaft hat unter seinem Wesen auch schon zu leiden gehabt, sich das aber nicht gefallen lassen, ihm sogar handgreiflich zu verstoßen gegeben, daß er mit einem solchen herausfordernden Wesen in Deutschland kein Glück hat. Der junge Mensch, der nur einen Anflug von Bart hat, redet von Rache, die später doch einmal kommen muß.

Die „ehelichen“ Russen. Aus den Russentagen in Dispreußen erzählt die Königsberger Allgemeine Zeitung folgendes Geschichtchen: Als der Kreis Olesko in Händen der Russen war, begegnete der Verwalter eines großen Gutes einer von einem höheren Offizier geführten Schar Russen in der Nähe von Polommen. Der Verwalter ritt ein wertvolles Pferd, das zudem mit gutem Raumzeug ausgerüstet war. Der Offizier erklärte dem Verwalter, daß er das Pferd brauche. „Aber“, sagte er hinzu, „die Russen sind nicht so, wie man sie schildert; was sie nehmen, das bezahlen sie auch; Rauben oder Stehlen gibt es nicht.“ Damit reichte er dem Verwalter — einen Rubel und legte sich in den Besitz des gefattelten Pferdes. Wohl oder übel mußte der Verwalter auf den merkwürdigen „Kauf“ eingehen. Als er den Rubel besah, merkte er zudem, daß das Silberstück aus dem 18. Jahrhundert stammte, und somit überhaupt keinen Kurswert mehr hatte.

Letzte Nachrichten. Tagesbericht vom 26. Okt.

Großes Hauptquartier, 27. Okt. (Amtlich). Die Kämpfe am Abschluß des Njers- und Nper-Kanals bei Nperen und südwestlich Lille werden mit großer Hartnäckigkeit fortgesetzt. Die deutschen Truppen haben auch gestern Fortschritte gemacht.

Auf dem übrigen Teile der Kampffront im Westen haben sich wesentliche Ereignisse nicht zugetragen.

Westlich Augustow ist der Angriff der Deutschen im langsamen Fortschreiten.

Südwestlich Warschau sind alle Angriffe starker russischer Kräfte von unseren Truppen zurückgewiesen worden.

Nördlich Zwangorod haben neue russische Armeekorps die Weichsel überschritten.

Die holländische Presse über den Fortschritt der Deutschen.

TU. Rotterdam, 27. Okt. Nach den übereinstimmenden Meldungen der Kriegsberichterstattung der Rotterdamer und Amsterdamer Blätter sind die Deutschen auf der ganzen Linie von Ostende bis Arras und drängen dort die Verbündeten immer mehr nach dem Westen zurück. Der Widerstand der Franzosen und Engländer beginnt sichtlich zu erlahmen. Sie haben keine Reserven mehr ins Feld zu führen, während die Deutschen, gestützt auf das vielmaschige Eisenbahnnetz hinter der Front immer frische Verstärkungen nach den entscheidenden Punkten werfen. Das Feuer der englischen und französischen Kriegsschiffe wird teils durch die schweren Batterien in Schach gehalten, teils reichen auch die Schiffsgeschütze nicht bis an die deutschen Stellungen heran, so daß ihr Feuer sichtlich wirkungslos bleibt.

Die Vernichtung der Warenvorräte in Antwerpen.

T.U. Berlin, 25. Oktober. Das „Acht Uhr-Abendblatt“ meldet aus Antwerpen: Etwa 50 große Antwerpener Handelshäuser haben wegen der Vernichtung ihrer Warenvorräte durch die Engländer vor deren Abzug aus Antwerpen dem amerikanischen Gesandten in Haag Entschädigungsansprüche gegen die englische Regierung in Höhe von 230 Millionen Franks angezeigt, da die Vernichtung der Waren nicht während der Verteidigung der Stadt sondern erst nach Räumung durch das abziehende Korps mutwilligerweise erfolgt sei. In Ermangelung einer Verbindung mit dem Konsularkorps in Havre wurde die Angelegenheit dem amerikanischen Gesandten in Haag zur vorläufigen Erledigung unterbreitet.

Eine deutsche Liga in Lissabon.

WTB. Paris, 26. Okt. Dem „Temps“ zufolge hat sich in Lissabon eine antideutsche Liga gebildet. Ihr Gründer ist das Mitglied der Akademie der Wissenschaften Cabrer, Vorsitzender General Monteiro, Delegierter in Frankreich Xavier de Garbaphs.

Die Erfolge unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 26. Okt. Amtlich wird bekanntgegeben: Seit dem 23. dieses Monats werden Erfolge unserer Truppen zwischen Rakro und Rogitza gemeldet. Die Operationen zur Säuberung des bosnischen Gebiets machten weiter erfreuliche Fortschritte. Der auf Boliste-Brod und Brocebrva westlich von Bisegrad eingeholte und gestellte Gegner wurde am 24. abends angegriffen und nach Bisegrad zurückgeworfen. Unsere verfolgenden Truppen erreichten gestern die Drina bei Bisegrad und Aneglepa. Gorazdo und westlich davon haben sie die östlichen Positionen bis zur Drina vom Feinde vollständig gesäubert. Bei dieser Aktion erbeuteten wir zwei Geschütze und eine große Menge Infanterie- und Artilleriemunition. Die montenegrinischen Abteilungen trennten sich von den Serben und zogen sich südwestlich zurück. Gleichzeitig fanden auch im Save- und Drina-Gebiet (Matschwa) für uns erfolgreiche Kämpfe statt. Bei Ravnja und Ardenkovic gelang es unseren Truppen nach entsetzender Artillerievorbereitung trotz starker Draht- und Hindernisse zwei hintereinander gelegene Positionen zu erobern, wobei 4 Maschinengewehre und 600 Gewehre erbeutet sowie zahlreiche Gefangene gemacht wurden. Heftige Gegenangriffe der Serben brachen blutig zusammen.

Die Pest in Portugal.

TU. Berlin, 27. Okt. Nach Berichten der „Kölnischen Zeitung“ aus Badajoz wird das Auftreten der Pest in Lissabon bestätigt. Der Gouverneur von Badajoz, wo die Bevölkerung sehr beunruhigt ist, meldet, die Epidemie trage einen sehr ernsten Charakter. An der spanischen Grenze wurden die Vorsichtsmaßnahmen verdoppelt.

China und Japan.

TU. Petersburg, 27. Okt. Der „Njetsk“ meldet aus Jekutsk: Die japanische Regierung teilte Quanschikai mit, daß, falls revolutionäre Wirren in Schantung ausbrächen, die japanischen Truppen sie unterdrücken würden. Die Spannung zwischen der chinesischen und japanischen Regierung hat bereits einen hohen Grad erreicht.

Folgeschwere Entgleisung.

TU. Karlsruhe, 27. Okt. Gestern vormittag entgleiste die elektrische Bahn Neustadt-Rußdorf infolge Versagens der Bremse auf abschüssiger Stelle. 18 Personen wurden schwer, 30 leicht verletzt.

Die Wahrheit bricht sich Bahn.

Englands Falschheit von Amerikanern
bloßgestellt.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer amerikanischen Mitbürger auf die einmütige Geschlossenheit des deutschen

Endlich rufen wir unsere amerikanischen Mitbürger auf zu einem Protest gegen die durch England herbeige-

Frank B. Willard, N.-Y.	J. H. Grieswold, III.
Marion Lindsay, Mo.	M. Fenn, N.-Y.
Jacques Mayer, N.-Y.	Mrs. Charles Gabier, Ind.
C. F. Tabor Mas.	Geo B. Bauer, W.-Va.
Julie A. Ventillion, N.-Y.	Maud Fay, Cal.
Frank B. Herrmann, N.-Y.	Lawr D. Benton, Cal.

Ein Fuchs war als Hausfreund der dritte im Bund
Und hat die Mischung fertig gemacht.
Großmutter Europa verzieht den Mund:
„Nee, nee weiche Schande. — Wer hätt' das gedacht.“
Ein fischelig Untier. Dickfällig und schwer
Biegt's auf der Bauer, roh und gemein.
Nichel, lang' deinen Prügel her
Und schlag dem Schensal den Schädel ein.
Hans Ludw. Vinkenbach.

„Mein ist die Rache!“ wird es weiterklingen,
Und all das frevelhaft vergoss'ne Blut
Der Besten unter Deutschlands Heldenköpfen
Kommt auf die schmelzende Lidenbrust.
In Frankreich hoch die siegesfrohe Sprache,
Die besten Heere Rußlands sind vernichtet,
Und Gott ruft England zu: „Du bist gerichtet“,
„Mein ist die Rache!“

Verantwortlicher Redakteur: Edwin Hoegs, Eltville

FH
Tel. 2886
Huthaus am Leichhof
Fritz Häussler
MAINZ
Haltest. d. Strassen-
bahn